**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 130 (2004)
**Heft:** 12

**Illustration:** Mobiliar-Versicherung
**Autor:** Spring, Max

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 22.11.2025

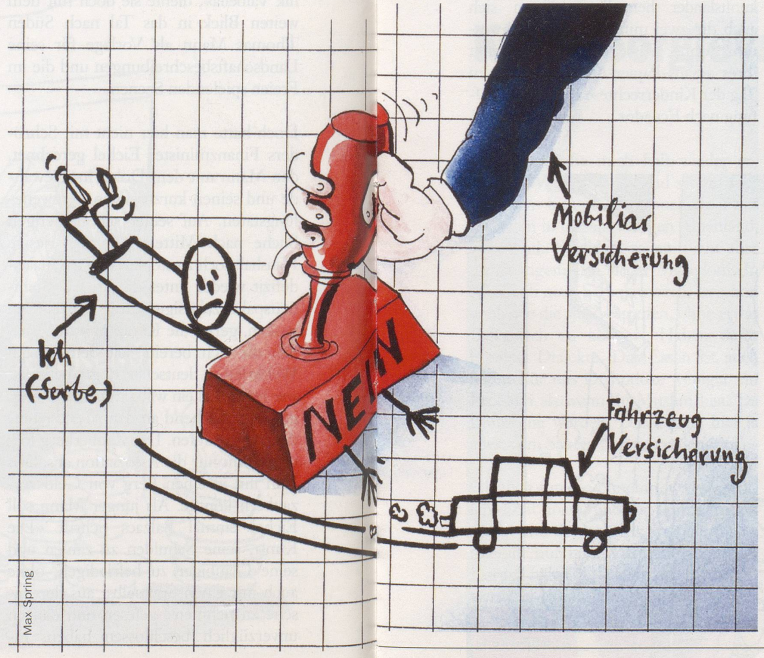
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Der ganz normale Wahnsinn

Ernst Bannwart

Angenommen, jemand würde Ihnen beim Einstieg ins Berufsleben schmackhaft machen, Sie müssten während Ihrer 40-jährigen Tätigkeit mit dem Auto nur rund fünf Mal um die Erde fahren, um zur Arbeit und wieder nach Hause zu gelangen. Würden Sie da vor Begeisterung jauchzen ob dem Glück, einen so kurzen Arbeitsweg zu haben? Ich jedenfalls musste eine kurze Gedenkminute einschalten, als ich kürzlich in Gedanken hochrechnete, was passiert, wenn man nur gerade 6 km von zu Hause an die Arbeit hat. Und wenn man – wie ich – durch die Überlandstrecke kaum Zeit verliert und so auch das Mittagessen zu Hause einnehmen kann. Die Nachrechnung lässt keine Zweifel aufkommen: 6 km x 4 ergibt 24 km pro Tag, bei 250 Arbeitstagen also 6000 km pro Jahr und bei 40 Jahren 240 000 km. Wenn ich diese Rechnung weiterspinne und bescheidene 60 Rappen pro Kilometer an Kosten rechne, ergibt das sage und schreibe 144 000 Franken. Die Mobilität hat also durchaus auch im Kleinen ihren Preis. Hätte ich mit meiner Familie den Wohnsitz am Arbeitsort aufgeschlagen, wäre ich heute um 134 000 Franken reicher (Fr. 10 000 für 100 Paar Schuhe schon mal abgezogen). Aber ich will nicht jammern: Es soll ja Leute geben, die fahren täglich nicht nur 24 km zur Arbeit und zurück, sondern 50 oder 100 km. Was heissen würde: Bei 100 km täglich könnte man gut und gerne über 40 Jahre ein kleines Einfamilienhaus einsparen bzw. an Ort erstellen. Und überdies wären es nicht nur eine halbe Million km, sondern auch annähernd so viele Minuten, was über den Daumen gepeilt fast ein Jahr an Zeitaufwand ergibt. Was könnte man mit dieser Zeit und diesem Geld nicht alles anfangen! Man könnte sich doch zum Beispiel ein paar schöne Autos kaufen und damit ein paar Mal um die Welt fahren! Wahnsinnig, wenn man denkt, nicht wahr?

Igor Weber



Max Spring



# Einer geht noch, einer geht noch rein

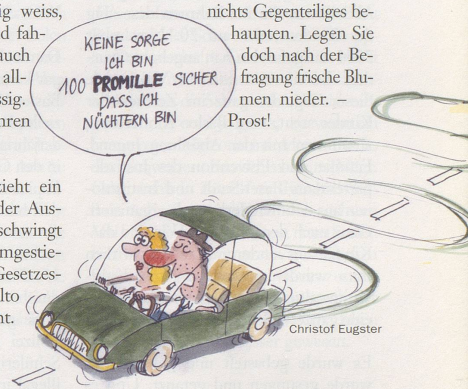
Jürg Ritzmann

Eine letzte Bastion wird gestürzt. Wir rütteln am Fundament unserer Gesellschaft, an einer Tradition ohnegleichen: Die Promillegrenze für Autofahrer wird gesenkt. Ja. Man wische sich die Tränen aus den Augen – damit sie nicht ins Bier fallen und einen leicht salzigen Nachgeschmack hinterlassen. Wo soll man denn heute noch so richtig saufen können? Etwa in den eigenen vier Wänden? Was bitte soll der Wirt sagen, wenn wir an Stelle einer Stange in Zukunft etwas Alkoholfreies bestellen? «Uschi, eine Limo bitte!» Das klingt vielleicht sexy.

Gerade mal 0,5 Promille muten sie uns zu, die blauen Männchen, wenn wir ins vielbesagte und äusserst populäre Röhrchen blasen müssen. Das gilt auch für jene Automobilisten, die eigentlich betrunken besser fahren als nüchtern bzw. von denen niemand so richtig weiss, wie sie in nüchternem Zustand fahren würden. Und Kiffen liegt auch nicht mehr drin. Mit Drogen allgemein ist es vorbei. So spiessig. Also, eigentlich macht Autofahren gar keinen Spass mehr.

Doch für ewige Blaufahrer zieht ein Hoffnungsschimmer auf: Ist der Ausweis weg, so kann locker beschwingt auf ein gedrosseltes Gefährt umgestiegen werden. Da haben die Gesetzesschreiner einen juristischen Salto Mortadella zu Stande gebracht.

Trotz Billettentzug mit satten 45 km/h über die Piste. Kann ja nichts passieren. Jeder Fussgänger, der schon einmal mit 45 km/h überfahren worden ist, wird nichts Gegenteiliges behaupten. Legen Sie doch nach der Befragung frische Blumen nieder. – Prost!



Christof Eugster

Christof Sonderegger